

Muffensausen auf Schüttorfer Bühne

Die „Bulle männer“ gastieren auf Einladung der Isterberger Landfrauen

Von Andreas Krzok

SCHÜTTORF Von Rentenalter kann keine Rede sein. Quicklebendig zeigt sich der Landfrauenverein Isterberg auch im 65. Jahr seines Bestehens. Und weil man Feste feiern soll wie sie fallen, gönnten die Damen sich und vielen anderen einen höchst vergnüglichen Abend mit zwei ebenfalls 65-jährigen Spaßmachern der Extraklasse, den „Bulle männern“.

Das „Ethnokabarett aus Westfalen“ war am Freitagabend zum zweiten Mal im Theater der Obergrafschaft zu Gast. 2016 hatten die Landfrauen die „Bulle männer“ bereits einmal nach Schüttorf eingeladen. Den Erfolg, den Augustin Upmann und Heinz Weißenberg damals mit ihrem Programm „Furztrocken“ feierten, konnten sie diesmal mit „Muffensausen“ mühelos wiederho-

len. Ein Wort zur Gendergerechtigkeit: „Bulle männer“ sind nur zwei Drittel der Wahrheit. Die „Tastenfachkraft“ Svetlana Svoroba (44) ist die unverzichtbare Dritte im Bunde. An ihrem Stagepiano sorgt sie nicht nur für schwungvollen Sound, sondern trägt auch mit eigener Stimme Songs und amüsante Texte vor. Die in der Ukraine Geborene lässt sich von ihren männlichen Kollegen nicht die Butter vom Brot nehmen, sondern mischt im Bühnengeschehen kräftig mit.

Der Westfale an sich ist ja in seinen Äußerungen als dröge, wortkarg und deftig bekannt – behaupten (zu Unrecht?) „die Bulle männer“. Sie selbst aber beweisen in einem wunderbaren Paradox, wie witzig und treffend eben diese Eigenschaften über die Rampe kommen können.

Und wie ähnlich sind sich doch die Menschen beider-

seits der Bundesländergrenze. Alle – ob Grafschafter, Ems- oder Münsterländer – kriegen ihr Fett weg. Wenn die „Bulle männer“ mit dem Publikum scherzen, können sie auf die kleinen Animositäten zwischen Nachbarn setzen. Salzbergen, Bentheim, Wettringen. Puh! Und die Holländer...

Die beiden Nörgler mixen Menschliches und Politisches locker durcheinander. Muffensausen kann man bei allem kriegen. Stichwort Erfurt. „Deoroller aus Thüringen“ nennen die Bulle männer den kahlköpfigen Dreitage-Ministerpräsidenten von AfD-Gnaden. Der „große Wischmopp“ aus Washington und der „kleine Wischmopp“ aus London bieten sich genauso als Ziele des Spotts an wie Putin und Erdogan. Gutes Kabarett lässt unter der heiteren Oberfläche immer die Ab-

gründe durchschimmern. Auch Upmann und Weißenberg treiben gekonnt mit Entsetzen Scherz, ohne ihre klare Haltung gegen Populismus, Rassismus und Neozitum preiszugeben. Australien und der Amazonas in Flammen. Dürresommer in Niedersachsen („Die Kühe geben nur noch Milchpulver“). 40 Grad Hitze – „kein Wunder, wenn so viele Afrikaner kommen; in Lingen müssen wohl die meisten leben.“ Und natürlich Bauernproteste und Gülleverordnung. Stichwort Heimat. Stirbt sie an Auszehrung? Es gibt kaum noch Ärzte, die Läden sind zu, die Kneipe ist dicht. Wo trifft man noch einen zum Klönen, wo ist der alte Kaugummiautomat geblieben? Und überhaupt, wo findet man Heimat? Heinz Weißenberg: „Um Heimat wird zu viel Buhei gemacht. Hei-



Frieden für die Hühner proklamieren die „Bulle männer“ im Widerspruch zu ihrem Job als Hähnchengriller. Foto: Krzok

mat ist da, wo meine Rechnungen ankommen. Meine Tochter sagt: ‚Heimat ist da, wo ich Netz habe.‘ Und: Westfalen ist jetzt auch Heimat – für den Wolf.

Schlag auf Schlag wechseln die Themen. Augustin Upmann liefert einen brillanten Exkurs über Flaschenpfand. Die Nibelungensage hat man auch noch nie als Spiel mit Händen und Socken gesehen. Männer versus Frauen – ein

unerschöpfliches Thema. Sex und Altern gleichfalls.

Weißenberg lässt als Feuerwehrmann Frauenherzen in Flammen aufgehen. Zusammen mit seinem Kumpel avanciert er zum Hähnchengriller vom Rasthof Münsterland. Am Schluss Beifall, Beifall, Beifall. Zugabe, Zugabe, Zugabe: Rap auf Platt und der Westfalen-Blues, „Dat arme Dier.“

So schön kann Muffensausen sein.